visait à la clarté («in order to avoid confusion»), le lecteur en retire hélas l'impression contraire.

Philippe Mudry

Dieter Lohmeier und Bernhardt Schell (Hrsg.), *Einstein, Anschütz und der Kieler Kreiselkompass*. Der Briefwechsel zwischen Albert Einstein und Hermann Anschütz-Kaempfe und andere Dokumente. Mit einem Beitrag von Jobst Broelmann. Heide in Holstein, Westholsteinische Verlagsanst. Boyens, 1992. 256 S. Ill. (Schriften der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, Band 16). DM 30,-. ISBN 3-8042-0606-9.

Albert Einstein ist wohlbekannt als Schöpfer der Relativitätstheorie. Wir kennen ihn auch als den «Weisen von Princeton», dessen humanitäres Engagement ihm wachsende Popularität bescherte. Wer nun Einstein den Techniker, ja sogar den technisch versierten Bastler kennenlernen will, der greife zu dem vorliegenden Band. Dessen Hauptteil umfasst den Briefwechsel zwischen Einstein und Anschütz. Anschütz? Der Briefpartner, der in den Einstein-Biographien bisher weitgehend übergangen wurde, erweist sich als eine eindrucksvolle Persönlichkeit.

Hermann Anschütz-Kämpfe («Kämpfe» ist der Name seines Adoptivvaters) lebte von 1872 bis 1931, schrieb eine Doktorarbeit über «Venezianische Malerei des 16. Jahrhunderts», nahm an einer Nordmeerexpedition teil und entwickelte um 1900 den Plan, mit einem U-Boot den Nordpol zu erreichen. Dies führt ihn auf das Problem der Navigation und auf den Kreiselkompass als dessen Lösung. Fortan betätigte er sich als Erfinder-Konstrukteur und als Unternehmer und war in jeder Hinsicht erfolgreich. Eine erstaunliche Vielseitigkeit, die noch bereichert wurde durch ausserordentliche Grosszügigkeit! Der Leser erfährt dies alles aus dem mitabgedruckten Dokument «Hermann Anschütz-Kämpfe. Aus dem Nachruf von Walter Gerlach und Arnold Sommerfeld». Der erste Kontakt zwischen Einstein und Anschütz geht auf das Jahr 1914 zurück, als Einstein als neutraler Gutachter in einem Patentprozess der Firma Anschütz und Co berufen wurde. Daraus entwickelte sich eine Bekanntschaft, ja Freundschaft, die erst mit dem Tode H. Anschütz' im Jahre 1931 endete. Diese Beziehung Einsteins fällt also ganz in seine Berliner Jahre.

Einstein war in der Folge mehrmals als Patentexperte der Fa. Anschütz u. Co tätig, beteiligte sich auch an der technischen Weiterentwicklung des

Kreiselkompasses. Er verbrachte viele Stunden mit Anschütz in der Werkstatt der Firma in Kiel und im Hause Anschütz in Kiel bzw. in München.

Themen des Briefwechsels – ausser dem Kreiselkompass und Patentangelegenheiten – sind u. a. auch Einsteins Erwägungen, ganz nach Kiel zu gehen und eine Position als Techniker anzunehmen, sodann im Bereich des Privaten seine dubiosen Vorbehalte gegenüber den Heiratsabsichten des älteren Sohnes Hans-Albert.

Die etwa 70 Briefe werden ergänzt durch eine kompetente «Einleitung» von B. Schell, durch einen Beitrag «Wissenschaft und Praxis bei der Entwicklung des Kreiselkompass» von J. Broelmann, ausserdem durch die im Anhang abgedruckten Patentgutachten Albert Einsteins.

Am 17.9.1921 schreibt Einstein an Anschütz: «Ich entdecke soeben, dass in der kleinen Rechnung für das Steilmachen der Schwebekräfte ein verhängnisvoller Zeichenfehler ist ...» Das zu lesen, wird mindestens manchem Physikstudenten wohl tun.

Herbert Funk

Dieter Jetter, *Geschichte der Medizin: Einführung in die Entwicklung der Heilkunde aller Länder und Zeiten*. Stuttgart, New York, Georg Thieme, 1992. IX, 382 S. Ill. DM 39,-. ISBN 3-13-766201-X.

Dieter Jetter, Professeur et Directeur à l'Institut d'Histoire de la médecine de Cologne, est particulièrement connu pour ses travaux sur l'histoire des hôpitaux. Avec ce manuel, il s'adresse essentiellement à un public qui souhaite s'initier à l'histoire de la médecine.

En effet, ce livre organise et classe «l'entrelacs immense et confus de l'histoire de la médecine» de façon à pouvoir donner au lecteur une vue d'ensemble qui lui permette d'effectuer des exercices de regroupements, de recoupements et de synthèse dans le temps et l'espace.

Le livre commence par deux chapitres consacrés à la préhistoire. L'auteur y présente tour à tour quelques idées sur l'origine des maladies selon que l'on se place dans la perspective chrétienne – le péché et le Paradis perdu –, dans celle de «l'Aufklärung» – l'homme «naturel» sain et équilibré – ou encore dans celle de la science – la maladie est contenue dans la vie – et il termine avec quelques observations médicales obtenues à partir de données archéologiques et paléopathologiques.

Après avoir présenté la médecine égyptienne en un peu plus d'une quinzaine de pages, les deux chapitres suivants (5 & 6) se présentent sous la